

BATIASHVILI CAPUÇON THIBAUDET

Kosmos
Kammermusik

Lisa Batiashvili Violine
Gautier Capuçon Violoncello
Jean-Yves Thibaudet Klavier

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Fr 31. Okt 2025
19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

KOSMOS KAMMERMUSIK

Fr 31. Okt 2025

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Kosmos Kammermusik

Lisa Batiashvili Violine
Gautier Capuçon Violoncello
Jean-Yves Thibaudet Klavier

Programm-Tipp

So 25. Jan 2026

17.00 Uhr
Kleine Tonhalle

Danish String Quartet
Rune Tonsgaard Sørensen Violine
Frederik Øland Violine
Asbjørn Nørgaard Viola
Fredrik Sjölin Violoncello

Alfred Schnittke
Streichquartett Nr. 2
Jonny Greenwood
Suite aus «There will be blood»
**Kompositionen und Arrangements
des «Danish String Quartet»**



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975

Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8

ca. 13'

Claude Debussy 1862–1918

Klaviertrio G-Dur

- I. Andantino con moto allegro
 - II. Scherzo – Intermezzo: Moderato con allegro
 - III. Andante espressivo
 - IV. Finale: Appassionato
- ca. 22'

Pause

Antonín Dvořák 1841–1904

Klaviertrio Nr. 3 f-Moll op. 65

- I. Allegro ma non troppo
 - II. Allegro grazioso
 - III. Poco adagio
 - IV. Finale: Allegro con brio
- ca. 36'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.



LISA BATIASHVILI
FOUNDATION

Discover.
Support.
Connect.

Join us in shaping
the musical future of
tomorrow!

Become
a member
now



WWW.LISABATIASHVILI-FOUNDATION.ORG

STUMMFILM UND TOTENTANZ

Schostakowitschs Klaviertrio Nr. 1 c–Moll op. 8

Mit seinem Ersten Klaviertrio legte der jugendliche Schostakowitsch ein elaboriertes Werk voller Kontraste vor. Darin mögen sich wohl persönliche Erfahrungen spiegeln — aber nicht weniger die Erfahrung und das Können eines ausgereiften Komponisten.

«Er war sechzehn gewesen und in einem Sanatorium auf der Krim, wo er sich von der Tuberkulose erholte. Tanja und er waren gleich alt und exakt am selben Tag geboren, mit einem kleinen Unterschied: Sein Geburtstag war am 25. September «neuen Stils», ihrer am 25. September «alten Stils». Diese faktische Synchronizität bestärkte ihre Beziehung; mit anderen Worten, sie waren füreinander bestimmt. [...] Es war eine erste Liebe, scheinbar unkompliziert und doch schicksalhaft.» So wird in Julian Barnes' Roman «Der Lärm der Zeit» die Begegnung des Protagonisten Schostakowitsch mit Tatjana («Tanja») Glivenko geschildert, der Widmungsträgerin seines Ersten Klaviertrios. Liesse sich Musik auf die Biografie ihres Komponisten reduzieren, wäre das Stück damit erklärt: Das weit ausschwingende Seitenthema, im Dreiertakt von den beiden Streichern im innigen Dialog vorgetragen, müsste zweifellos die Erfüllung dieser jungen Liebe bedeuten. Das Hauptthema mit seiner schmachtenden Chromatik würde Schostakowitschs Sehnsucht widerspiegeln, seine Verwandlung in einen wilden Totentanz («prestissimo fantastico») liesse sich vielleicht als Vorahnung darauf verstehen, dass das Glück der Liebenden nicht von Dauer sein würde, vielleicht auch auf Schostakowitschs späteres Leben in ständiger Angst vor den stalinistischen Säuberungen...



«Tanja und er waren gleich alt und exakt am selben Tag geboren, mit einem kleinen Unterschied: Sein Geburtstag war am 25. September <neuen Stils>, ihrer am 25. September <alten Stils>. Diese faktische Synchronizität bestärkte ihre Beziehung; mit anderen Worten, sie waren füreinander bestimmt.»

Aus: Julian Barnes: «Der Lärm der Zeit», Kiepenheuer & Witsch 2017

Entstehung

August bis Oktober 1923

Widmung

Tatjana Ivanovna Gliivenko

Uraufführung

25. Oktober 1923 bei einer Stummfilmvorführung in Petrograd (Sankt Petersburg), mit Veniamen Sher (Violine), Grigori Pekker (Violoncello) und Dmitri Schostakowitsch (Klavier)

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals gespielt in einer Bearbeitung am 05. Dezember 2016 vom Trio KlaViS mit Jenny Lippl (Violine), Miha Ferk (Saxofon) und Sabina Hasanova (Klavier) im Rahmen der Série Jeunes; letztmals am 29. Oktober 2021 von Anastasia Subrakova (Violine), Tatsiana Muzikantova (Violoncello) und Kseniia Golub (Klavier) im Rahmen eines Préludes

Mag sein. Doch tatsächlich war Schostakowitsch bereits als Dreizehnjähriger am Petersburger Konservatorium aufgenommen worden, wo er neben Klavier und Komposition auch Fächer wie Kontrapunkt, Orchestration und Musikgeschichte belegte. Als er im Herbst 1923, nach der Begegnung mit «Tanja», das Klaviertrio komponierte, stand er kurz vor dem Abschluss seines Studiums und wusste zweifellos zwischen seinem Gefühlsleben und den Produkten seines Schaffens zu differenzieren. So dürfte er auch etwa das kompositorische Sakrileg der Quintparallele – in den einfach verschobenen Akkorden des Klavierparts zuhauf vorzufinden – nicht aus Unvermögen eingesetzt haben, sondern im Gegenteil, um einen ganz bestimmten Klangeffekt zu erzielen. Und was die stellenweise an Kitsch grenzende Emotionalität betrifft, so erinnert sie wohl nicht ganz ohne Grund an Filmmusik: Schostakowitsch arbeitete seit dem Tod seines Vaters in mehreren Kinos als Stummfilmbegleiter, um seine Familie finanziell zu unterstützen. Vielleicht kannte er auch Sergej Rachmaninows Erstes Klaviertrio (1892), das ebenfalls in einem einzigen Satz gesangliche und tänzerische Elemente in Kontrast treten lässt. Doch während dieses noch nostalgisch auf die Romantik zurückblickt, weist Schostakowitschs Trio voraus – in das 20. Jahrhundert und in die inzwischen eingetretene Moderne.

Text: Adrienne Walder

CHARMANTES JUGENDWERK

Debussys Klaviertrio G-Dur

Claude Debussy war ein begnadeter Komponist und ein guter Pianist, der zahlreiche Solowerke für sein Instrument schrieb. Dass er sogar ein Klaviertrio verfasste, wurde einst durch einen Brief bekannt – doch wichtige Skizzen für das Stück tauchten erst bei einem sensationellen Fund nach einem Jahrhundert auf.

Entstehung

September bis Oktober 1880

Widmung

Émile Durand (Komponist und Musikpädagoge; 1830–1903)

Erstveröffentlichung

1986: G. Henle Verlag

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Einzigste dokumentierte Aufführung am 02. März 2014 mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Über Debussys Werke hiess es einmal, dass sie «verführerische Kräfte von geheimnisvoll hinreissendem Zauber» ausstrahlen. Im Paris des Fin de Siècle sog er neugierig alles um sich herum auf – und ebenso wie die Symbolisten das Wort befreiten, emanzipierte er den Klang und vollzog eigenwillig eine spannende Revolution in der Musikgeschichte. Er hinterliess viele faszinierende Kompositionen, aber es kam offensichtlich vor, dass manche Notenblätter einfach in der Schublade landeten. So geschah es bei seinem einzigen Klaviertrio, das er im Jahr 1880 als 18-Jähriger während seines Studiums verfasst hat – und zwar auf Wunsch von Nadeshda von Meck: Jene bedeutende Tschaikowsky-Förderin, die den von ihr als «kleinen Franzosen» beziehungsweise «jungen Bussy» bezeichneten Künstler damals als Lehrer für ihre Kinder sowie als Liedbegleiter und vierhändigen Klavierpartner auf eine Reise nach Italien mitnahm. In ihrem Briefwechsel mit Tschaikowsky wird das Stück auch erwähnt und sie charakterisiert es dort als «wunderschön». Es fehlten jedoch lange Zeit einige Manuskriptseiten der Partitur – die dann erst 1982 bei einer Auktion wiederentdeckt wurden.

Dieses Frühwerk von Debussy wartet mit melodischem Charme, spielfreudigen Episoden und originellen Details wie etwa überraschenden harmonischen Wendungen auf. In der Einleitung des Kopfsatzes wandern sanft trällernde Motive zwischen den drei Instrumenten hin und her. Im Verlauf wechseln sich forsch vorwärtsschreitende Passagen mit einer ergreifenden Weise des Cellos ab, bis die Musik ruhig ausklingt. Das überschäumende Scherzo ist als eine tänzerische Fantasie mit zahlreichen reizvollen Spieltechniken gestaltet. Als inniges Herzstück der ganzen Komposition folgt ein Andante: Es kommt zwar weitgehend anmutig und versonnen daher, schwingt sich aber ebenso zu einem emotionalen Höhepunkt auf. Das Finale bildet ein leidenschaftlich-pulsierender Satz mit einprägsamem und farbenreichem Themenmaterial – der letztlich in einen kräftig aufgebauten Schluss mündet.

Text: Heidi Rogge

«Vorgestern ist aus Paris ein junger Pianist eingetroffen [...]. Ich habe ihn verpflichtet, um den Kindern Unterricht zu geben, Julias Gesang zu begleiten und mit mir im Sommer vierhändig zu spielen. Dieser junge Mann spielt gut, seine Technik ist glänzend, aber sein Spiel verrät überhaupt keine Persönlichkeit. Er hat noch nicht genug erlebt. Er sagt, er sei zwanzig Jahre alt, aber er wirkt wie sechzehn.»

Nadeshda von Meck über den jungen Claude Debussy



SPANNUNGSGELADENE MUSIK

Dvořáks Klaviertrio Nr. 3 f–Moll op. 65

Über die Werke von Antonín Dvořák schwärmte ein Zeitgenosse, dass von ihnen der «exotische Duft tschechischer Flora» ausgehe. Aber der Komponist wollte nicht nur der böhmische Musikant sein, der zum Tanz aufspielt – etwa als er sein drittes Klaviertrio verfasste, das auch ganz andere Töne anschlägt.

Entstehung

04. Februar bis 31. März 1883

Uraufführung

27. Oktober 1883 in Mladá Boleslav mit Ferdinand Lachner (Violine), Alois Neruda (Violoncello) und Antonín Dvořák (Klavier)

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals gespielt am 03. Februar 1936 von Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich, letztmals am 19. Oktober 2008 vom Trio Wanderer

Dvořák war neben Smetana einer der profiliertesten Repräsentanten eines eigenständigen tschechischen Nationalstils im 19. Jahrhundert. Regelmässig hat er sich mit Kammermusik beschäftigt und schrieb insgesamt sechs Klaviertrios, von denen allerdings zwei verschollen sind. Dabei durchschritt er verschiedene Phasen. Sein Opus 65 entstand 1883 mitten in einer Krise, denn ein Jahr zuvor war seine Mutter gestorben. Der Kummer hat Spuren in dem aufgewühlten Stück hinterlassen – an dem er wie im Schaffensfieber feilte und es auch immer wieder änderte, da es ihm wohl so sehr am Herzen lag, dass er «kaum etwas anderes denken und fühlen» konnte. Während Proben notierte er dann in einem Brief: «Es klingt famos – kein Takt zu viel oder zu wenig!» Und tatsächlich gelang ihm ein kammermusikalisches Ausnahmewerk von rund 40 Minuten, das an zahlreichen Stellen mit einer geradezu sinfonisch wirkenden Klangfülle und leidenschaftlichen Wechselbädern aufwartet.

«Es klingt famos – kein Takt zu viel oder zu wenig!»

Antonín Dvořák

Das Stück ist von dramatischen Spannungen und einer verdunkelt-melancholischen Grundstimmung durchzogen – und in der motivischen Verarbeitungstechnik enorm komplex. Die für Dvořák typische Folklore findet sich ebenfalls, doch deutlich weniger als in anderen Kompositionen. Mit grossen dynamischen Kontrasten geht es gleich im energiegeladenen Kopfsatz los: Neben ein schroffes Hauptthema gesellt sich ein lyrischer Seitengedanke und es entwickelt sich ein effektvolles Geschehen durch weite Klangräume. Das folgende Scherzo gibt sich tänzerisch – und gerade der freundliche Trio-Teil sorgt für eine kurze Aufhellung der Düsternis. Als emotionales Zentrum entpuppt sich der dritte Satz mit seiner schmerzlichen Melodie, die sich zunächst expressiv im Cello erhebt und dann auf zauberhafte Weise weitergesponnen wird. Das wirkungsvolle Finale kombiniert ein markantes Volkstanz-Thema mit einem elegischen Nebengedanken – und das wunderbare Klaviertrio schliesst mit einem brillanten Kehraus.

Text: Heidi Rogge



LISA BATIASHVILI

Die georgisch-stämmige deutsche Violinistin Lisa Batiashvili ist bei Publikum, Presse und Kolleg*innen für ihre atemberaubende Virtuosität berühmt. Sie bestreitet eine aufregende Saison 2025/26. Das kommende Jahr beginnt mit einer Tour mit dem Oslo Philharmonic Orchestra unter Klaus Mäkelä. Darüber hinaus freut sie sich auf Projekte mit der Filarmonica della Scala, dem BBC Symphony Orchestra, der Swedish Radio Symphony und dem Los Angeles Philharmonic Orchestra– und auf ihr Herzensprojekt «City Lights» mit dem Luzerner Sinfonieorchester. Kammermusikalisch ist sie auf umfangreichen Tourneen im Klaviertrio mit Jean-Yves Thibaudet und Gautier Capuçon sowie im Duo mit Giorgi Gigashvili zu erleben.

2021 erfüllte sie sich ihren Lebenstraum mit der Gründung der Lisa Batiashvili Foundation, in der sie sich für die Unterstützung junger, hochtalentierter georgischer Musiker*innen engagiert. Bei der Deutschen Grammophon veröffentlichte Lisa Batiashvili gemeinsam mit Yannick Nézet-Séguin und dem Philadelphia Orchestra das Album «Secret Love Letters», das im August 2022 erschien. Davor brachte sie beim gleichen Label «City Lights» heraus – eine musikalische Reise durch die Welt, ausgehend von elf Städten, die in Lisa Batiashvilis Leben eine besondere Bedeutung spielen. Unter ihren CD-Aufnahmen wurde zudem die Einspielung der Violinkonzerte von Tschaikowsky und Sibelius mit der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim besonders gelobt.

Von 2019 bis 2022 war Lisa Batiashvili Künstlerische Leiterin der Audi Sommerkonzerte Ingolstadt. 2025 wurde sie mit dem Kaiser-Otto-Preis der Stadt Magdeburg für ihren Einsatz gegen Krieg und Antisemitismus und für die Forderung des europäischen Gedankens geehrt. Lisa Batiashvili lebt in Berlin und spielt eine Joseph Guarneri «del Gesu» Violine aus dem Jahre 1739, eine grosszügige Leihgabe eines privaten Sammlers in Deutschland.

lisabatiashvili.com



Foto: Chris Singer

Lisa Batiashvili bei der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Lisa Batiashvili trat erstmals im November 2007 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf. Sie spielte unter David Robertson die Schweizer Erstaufführung des Violinkonzerts von Magnus Lindberg. In der Saison 2015/16 war sie Artist in Residence beim Tonhalle-Orchester Zürich. Zuletzt war sie im Oktober 2024 zu Gast. Damals spielte sie bei einem Gastspiel in Saragossa Prokofjews Violinkonzert Nr. 2 g-Moll op. 63 unter der Leitung von Paavo Järvi.

GAUTIER CAPUÇON

Gautier Capuçon ist ein wahrer Botschafter des 21. Jahrhunderts für das Violoncello. Er steht jede Saison mit vielen der bedeutendsten Dirigent*innen und Instrumentalist*innen der Welt auf der Bühne und ist ausserdem Gründer und Leiter der «Classe d'Excellence de Violoncelle» der Fondation Louis Vuitton in Paris und ein leidenschaftlicher Botschafter der Orchestre à l'École Association, die mehr als 42'000 Schulkindern in ganz Frankreich klassische Musik nahebringt. Weltweite Anerkennung erhält der vielfache Preisträger für seine musikalische Ausdrucksfähigkeit und grosse Virtuosität und die tiefe Klangfülle seines Instrumentes «L'Ambassadeur» von Matteo Goffriller aus dem Jahre 1701.

Als Exklusivkünstler von Erato (Warner Classics) hat Gautier Capuçon viele Preise gewonnen und zahlreiche Alben aufgenommen. Sein neuestes Album «Emotions» (erschienen im November 2020) enthält Musik von Komponisten wie Debussy, Schubert und Elgar und hat in Frankreich Goldstatus erreicht. Es hielt sich über 30 Wochen auf Platz 1 der Charts und verkaufte sich mehr als 50'000 Mal.

Im Januar 2022 gründete Gautier Capuçon seine eigene Stiftung, um junge und talentierte Musiker*innen am Anfang ihrer Karriere zu unterstützen und sein Engagement für junge Künstler*innen zu verstärken.

Geboren in Chambéry, begann Gautier Capuçon im Alter von fünf Jahren mit dem Cellospiel. Er studierte am Conservatoire National Supérieur in Paris bei Philippe Muller sowie Annie Cochet-Zakine und später bei Heinrich Schiff in Wien. In seinem Heimatland Frankreich ist er mittlerweile ein bekannter Name. Er tritt im Fernsehen und online in Sendungen wie «Prodiges», «Now Hear This», «Symphony Pour La Vie» und «The Artist Academy» auf und ist Gastmoderator bei Radio Classique in der Sendung «Les Carnets de Gautier Capuçon».

gautiercapucon.com



Gautier Capuçon bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Gautier Capuçon spielte zum ersten Mal im September 2015 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich: Unter der Leitung von Lionel Bringuier und zusammen mit der Violinistin Lisa Batiashvili brachte er Brahms' Doppelkonzert a-Moll op. 102 zur Aufführung. Zuletzt spielte er im März 2023 Elgars Cellokonzert e-Moll op. 85 unter der Leitung von Christoph Eschenbach.

JEAN-YVES THIBAUDET

Mit eleganter Musikalität und einem aufschlussreichen Zugang zu zeitgenössischem und etabliertem Repertoire hat sich Jean-Yves Thibaudet einen besonderen Ruf erworben. Er ist für seine vielfältigen Interessen jenseits der Welt der Klassik bekannt, darunter zahlreiche Kooperationen in den Bereichen Film, Mode und bildende Kunst. Er ist der erste Artist-in-Residence der Colburn School, die mehrere Stipendien in seinem Namen vergibt.

In dieser Saison tritt er in Konzerten und Klavierabenden weltweit auf und interpretiert Werke von Gershwins Konzert in F-Dur über Saint-Saëns' Klavierkonzert Nr. 5 und Skrjabin's «Prometheus» bis hin zu Messiaens «Turangalila-Sinfonie». Als grosser Verfechter von Chatschaturjans Klavierkonzert führt er das Werk mit dem St. Louis Symphony Orchestra und dem New York Philharmonic auf. Zusätzlich zu seinen Orchesterauftritten begibt er sich gemeinsam mit Lisa Batiashvili und Gautier Capuçon als Trio auf eine Herbsttournee, die ihn durch ganz Westeuropa führt.

Als produktiver Musiker hat Jean-Yves Thibaudet auf über 70 Alben und sechs Filmmusiken mitgewirkt. Sein Schaffen wurde u.a. mit zwei Grammy-Nominierungen, zwei ECHO-Awards, dem Preis der deutschen Schallplattenkritik, dem Diapason d'Or und dem CHOC du Monde de la Musique ausgezeichnet. Zu seinen jüngsten Aufnahmen gehören «Khatschaturjan», eine Hommage an den armenischen Komponisten, die sein Klavierkonzert und mehrere Soloklavierstücke umfasst, sowie «Gershwin Rhapsody», eine Auswahl von Gershwin-Stücken, aufgenommen mit Michael Feinstein. Er ist der Solist in Dario Marianellis kürzlich neu aufgelegter Filmmusik zu «Pride & Prejudice», die 2025 von der RIAA mit Gold ausgezeichnet wurde; sein Spiel kann auch in Marianellis Filmmusik zu «Atonement», Alexandre Desplats Filmmusiken zu «The French Dispatch» und «Extremely Loud & Incredibly Close» sowie Aaron Zigmans Filmmusik zu «Wakefield» gehört werden. Seine Konzertgarderobe wurde von Dame Vivienne Westwood entworfen.

jeanyvesthibaudet.com



Foto: Andrew Eccles

Jean-Yves Thibaudet bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals trat Jean-Yves Thibaudet im Januar 2002 im Rahmen eines Rezitals mit der Sopranistin Renée Fleming in Zürich auf. Sein Orchesterdebüt gab er im November 2005 unter Pierre-André Valade mit Debussys «Fantaisie» für Klavier und Orchester sowie Ravels Klavierkonzert D-Dur «für die linke Hand». Zuletzt war er im Juni 2025 zu Gast und spielte Chatschaturjans Klavierkonzert Des-Dur unter der Leitung von Paavo Järvi beim tonhalleAIR.

Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina
Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula
Sarnhein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
D&K DubachKeller-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Martinû Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Sombriilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung